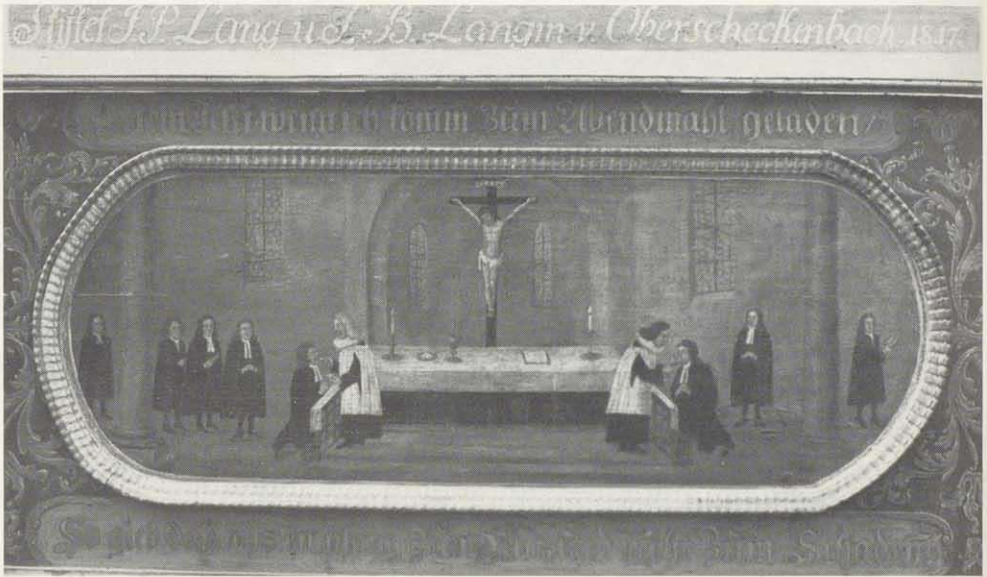


## Das Ohrenbacher Abendmahlsbild von 1817



Das Bild hängt in der Evang.-Luth. Pfarrkirche Ohrenbach, Kreis Ansbach und ist sehr bemerkenswert: Nicht weil es ein Kunstwerk von Rang ist – sondern weil es nicht in die damalige kirchliche Umgebung paßt. Es ist zu seinerzeit unzeitgemäß. Die Stifter dieses Bildes – in der Inschrift als J.P. Lang und B. Langin von Oberscheckenbach – bezeichnet, wollen wohl mit diesem Bild eine Botschaft vermitteln.

Denn im Jahre 1817 war es nicht mehr üblich, daß die Geistlichen bei der Austeilung des Hl. Abendmahles in Franken weiße Chormehden trugen. (Im benachbarten Württemberg ist allerdings das Chormehd nicht abgeschafft worden).

In Franken jedoch waren bis etwa 1720 Meßgewänder (Kaseln) Alben und Chormehden üblich. 1713 stiftete Gottlieb Tucher ein schwarzes Meßgewand für die Kirche in Engelthal, 1760 wurde für die Kirche St. Leonhard in Nürnberg ein Meßgewand gestiftet. Diese Gewänder und andere sind noch erhalten im Germanischen National-Museum Nürnberg.

1791 ging die Markgrafschaft Ansbach an Preußen. Das neue Herrscherhaus war jedoch evangelisch-reformiert, also calvinistisch. Man hatte dort kein Verständnis für lutherische Kirchengebräuche. Schon seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts, teilweise auch schon früher, kämpfte man gegen die "Zeremonien".

Nun kam jedoch ein durch und durch lutherisches Gebiet an Preußen. Die neuen calvinistischen Machthaber setzten mit Gewalt durch, daß die Altäre, Kerzen und Kruzifixe sowie die Chormehden entfernt wurden. Im benachbarten Ergersheim z.B. mußten die Chormehden am 12ten Juny 1798 zum K. Pr. Hochlöbl. Justiz-Amte" abgegeben werden. In Regelsbach beschwert sich in einer 2-seitigen Resolution der dortige Pfarrer 1796 über die "preußische Occupation", die ihn zwang das Chormehd und das bis dahin gebräuchliche Meßgewand abzugeben. Auch dies Gewand ist noch im Germanischen National-Museum Nürnberg erhalten.

Und über zwanzig Jahre später zeigt das Ohrenbacher Abendmahlsbild eine der Ob-

rigkeit nicht genehme Kommunionausteilung. Wie gesagt: 1798 Abschaffung der Chorhemden von Preußen (vor allem "weil das Waschen der Chorhemden zu teuer ist") und 1810 Verbot des Chorhemdes durch baierischen Konsistorialerlaß. Das Ohrenbacher Bild zeigt nun alles, was verboten war durch die neue preußische Obrigkeit: Altar, Kerzen, Kruzifix und Chorhemd.

Aber warum stiftete das Ehepaar Lang dieses Bild? Wollte man damit zeigen, daß man trotz der "preußischen Occupation" betont lutherisch sein wollte? Ist mit diesem Bild ein Protest der Bevölkerung artikuliert? Wäre es so, dann ist das Ohrenbacher Abendmahlsbild ein bemerkenswertes Protestbild aus dem frühen 19. Jahrhundert.

Dieter Lauer

## Nichts hören, nichts sehen

*Ein Steinbild an der Gochsheimer Kirche*



Bauinschrift an der Pfarrkirche

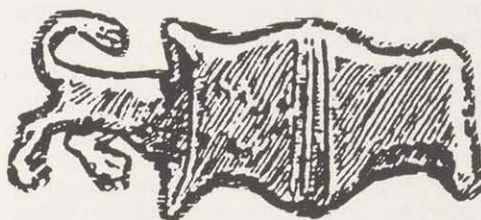
Das dem Vogel Strauß unterstellte Verhalten, daß er bei Gefahr den Kopf in den Sand stecken würde, ist vielen als Geschichtchen oder als Redensart bekannt. So muß dieser imposante Laufvogel symbolhaft immer wieder für Ignoranten herhalten, die Unangenehmes weder hören noch sehen wollen.

Eine ähnliche Symbolik stellen die drei aus dem buddhistischen Kulturkreis stammenden Affen dar, von denen einer den Mund, der zweite die Ohren und der dritte die Augen zuhält. Sie wollen Böses nicht sagen, Böses nicht hören und Böses nicht sehen.

Auch in unserem Frankenland gibt es etwas Vergleichbares, wenn es auch weniger bekannt und letztlich nicht eindeutig erklärbar sein dürfte.

An der St. Michaelskirche in Gochsheim bei Schweinfurt befindet sich auf einem Quader über dem Kaffgesims des südlichen Chorpfeilers ein eigenartiges Steinrelief. Dargestellt ist darauf ein Wappenschild mit einem grob gestalteten kaiserlichen Adler, der an die ehemalige Reichsunmittelbarkeit des Dorfes erinnert. Gochsheims Reichsschultheiß übte bis 1802 im eingeschränkten Rahmen ja Aufgaben als Vertreter der Reichsgewalt aus, so z.B. die Verpflichtung neuer Ortsbürger auf das Heilige Römische Reich Deutscher Nationen, oder die Vergabe und Verwaltung von Reichslehen. In einer Zeit, als das Dorf noch kein eigenes Wappen führte, wies die öffentliche Abbildung des kaiserlichen Hoheitssymbols, des Adlers, auf die Eigenstaatlichkeit und die damit verbundenen besonderen Rechte dieses Gemeinwesens hin.

Neben dem Wappen befindet sich die Bauinschrift: + 1511 AN DEM ERSTEN SVNTAG MAIVS und ein Steinmetzzeichen. Chor und Turm der St. Michaelskirche



Detail des Steinbildes